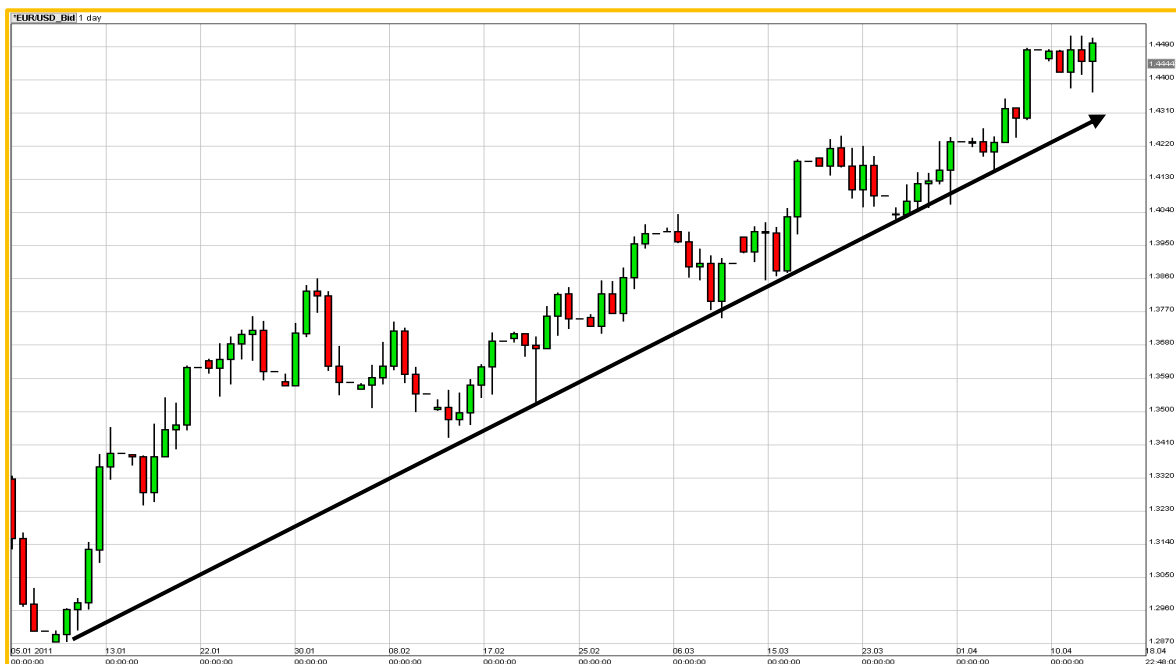


## MAVEST WOCHENBERICHT (15.KW) 11.04.-15.04.2011

(16. April 2011) In den USA begann die Berichtssaison und enttäuschte die Marktteilnehmer. Immerhin konnte Barack Obama seinen Haushalt durchbringen und so Handlungsfähigkeit vortäuschen. In wenigen Wochen wird US-Finanzminister Timothy Geithner wieder als Bittsteller vor dem Kongress stehen, um die Schuldengrenze des Haushalts über 14,3 Billionen (14.300 Milliarden) US-Dollar hieven zu dürfen. Bis dahin könnte es weiter seitwärts gehen.

### Devisenmärkte

Wir hatten die Eurokrise schon fast vergessen. Bis sich diese Woche wieder einige Politiker zu Wort meldeten, um die Volatilität im wichtigsten Währungspaar anzuheizen. Einige Kostproben: Der griechische Finanzminister, Giorgos Papakonstantinou, bezweifelte in einem Interview am Mittwoch, dass Griechenland bereits im nächsten Jahr 2012 wieder auf den Kapitalmarkt zurückkehren könne. Zurzeit beschützt ein europäischer Rettungsschirm im Verbund mit dem IWF das Land. Zuletzt hieß es: Durch Privatisierungen sollten etwa 25 Milliarden Euro eingenommen werden. Währenddessen spekulieren viele Marktteilnehmer wieder auf einen Haircut, also ein nicht vollständiges Rückführen von Schulden bei griechischen Staatsanleihen. Sogar 2-jährige Ouzo-Bonds rentieren zurzeit mit einer Rendite von über 18 Prozent. Das ist keine schlechte Rendite, wenn man europäischer Patriot sein will und etwas sportlicher unterwegs ist. Nicht hilfreich waren auch die laut formulierten Gedanken eines finnischen Regierungsbeamten. Dieser hatte die Stimmung der Bevölkerung im Land folgendermaßen zusammengefasst „Sie sagen einfach: Es ist falsch, Portugal zu helfen. Es war falsch, Griechenland zu helfen. Wir sollten sie einfach bankrott gehen lassen.“ Die Finnen stehen zurzeit vor einer Wahl und schicken sich seit Wochen an, Deutschland den ersten Rang der Nörgler streitig zu machen.



EUR/USD: Langfrist-Chart. Seit Jahresbeginn. Abgerufen am 15. April 2011.

Dann meldete sich Freitag auch noch eine US-Rating-Agentur, deren Geschäftsmodell und Analysen sich eigentlich während der Finanzkrise als weitgehend untauglich erwiesen hatten, und stufte Irland fast auf Ramschniveau herab. Danke dafür. China dementierte zwar den Direkteinstieg bei spanischen Banken, will aber weiter spanische Staatsanleihen kaufen, wie der chinesische Staatschef Wen Jinbao in Peking ankündigte. Die staatlich gelenkte China Investment dürfte über die bisherigen Bankeninvestments in Morgan Stanley und Blackstone bislang nicht sehr glücklich sein und setzt daher verstärkt auf Staatspapiere. Der Euro verlor in Summe nicht gegenüber dem Greenback. Vermutlich schätzen die meisten Akteure die Situation in den Vereinigten Staaten bedrohlicher ein als in Euroland. An diesem Wochenende treffen sich die Finanzminister der G20-Staaten in Washington, um über weltweite Ungleichgewichte zu plaudern. Das Treffen fällt zusammen mit dem dreitägigen Frühjahrstreffen von IWF und Weltbank in der US-Hauptstadt. Zuletzt hatte der IWF die Vereinigten Staaten öffentlich als Hauptschuldensünder der Welt kritisiert. Immerhin konnte Barack Obama seinen Haushaltsentwurf durchbringen und damit bleibt ihm ein Monat Ruhe, bis durch neue Defizite die maximal zulässige Schuldenhöhe gerissen werden dürfte. Dann heißt es im Kongress als Bittsteller anzutreten. Die Vereinigten Staaten schliddern momentan von einer Haushaltskrise in das nächste Budgetproblem. Obama kündigte in dieser Woche an, in zwölf Jahren das Haushaltsdefizit um 4.000 Milliarden US-Dollar zurückführen zu wollen. Dabei soll ihm das Auslaufen von Steuervergünstigungen für Besserverdienende (etwa 100 Milliarden USD pro Jahr) und Einschnitte im Militärhaushalt (insgesamt 400 Milliarden USD) helfen. Widerstand ist bereits angekündigt: Die Republikaner wollen die Steuern sogar weiter senken, um den Staatshaushalt zu sanieren. Schade, dass sich US-Republikaner nicht ums Ausland scheren, sonst könnten sie den Überlebenskampf einer liberalen Partei in Deutschland bewundern, die ähnliche populistische Ideen propagierte und nach einem Realitäts-Check nicht liefern konnte. Wir sind gespannt, ob US-Amerika sich durch das Kreuz an der falschen Stelle bei der nächsten Präsidentschaftswahl bald selbst abschafft.



EUR/CHF: 6-Tage-Chart. Abgerufen am 16. April 2011.

Zwar konnte der US-Dollar nicht von Zweifeln an den Rettungspaketen im Euro-Raum profitieren, aber der Schweizer Franken (CHF) legte wieder zu gegenüber der Gemeinschaftswährung. Momentan ist nicht zu erkennen, dass sich der Euro nachhaltig gegenüber dem Franken erholen kann und die Schweiz muss weiter unter der Last des Rufs, die solideste Währung der Welt zu sein, leiden.

### Aktienmärkte

Bullen aufgepasst: Normalerweise interessiert sich an den Börsen kaum jemand für deutsche Konjunkturindikatoren und für den ZEW-Index schon gar nicht. In diesem Monat war das anders. Am Dienstag waren die Aktienmärkte ohnehin angeschlagen, nachdem Japan den Super-Gau offiziell bestätigte. Die Börsen in Asien hatten in der Nacht durchweg etwa anderthalb Prozent nachgegeben. Auch der DAX gab zu Handelsbeginn stark ab, um sich dann wieder in gewohnter Manier leicht zu erholen. Zwischendurch verhagelten die Mannheimer Konjunkturforscher den Teilnehmern am Aktienmarkt gründlich die Stimmung.



Das Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) befragt monatlich „Finanzmarktexperten“ zu ihren Konjunkturerwartungen. Daraus entwickeln die Konjunkturforscher des ZEW den ZEW-Index. Für die Konjunktur in Deutschland lag der Wert im April niedriger als zuvor. Das ZEW veröffentlichte den Index am 12. April 2011. Die Erklärung für den Einbruch der Ergebnisse, die um 6,5 Punkte auf einen Wert von 7,6 Punkten fielen, sei in weltwirtschaftlichen Unsicherheiten als Folge von Japan und Nordafrika zu sehen. Der langfristige Durchschnitt des ZEW-Indexes liegt bei 26,6 Punkten (horizontale Linie). Die Lage in Deutschland gilt als stabil, aber in Europa kam es nach Lesart der Konjunkturforscher zu einer Verschlechterung.

Am Montag hatte der DAX noch bei 7.200 Punkten geschlossen. Am Dienstag ging es zuletzt nur noch um die Frage, ob die 7.100 Punkte halten würden oder nicht. Danach beruhigte sich das Geschehen immer wieder: Zwar kommen die Einschläge am Aktienmarkt immer näher, dennoch besitzen die Märkte noch genügend Verteidiger. Am Freitag hatte die Bank of America einen Gewinneinbruch um 35 Prozent gemeldet, da sie Probleme im Hypotheken- und Kreditkartengeschäft hatte. Solch eine Nachricht klingt nicht wie ein positives Zeichen für den privaten Konsum in den Vereinigten Staaten. Am Freitag dachten wieder mal viele Marktteilnehmer an den Aktienmärkten um die Ecke. Der Michigan-Verbraucher-Index kam im oberen Drittel der Schätzungen rein und prompt legten die Aktienindizes zu als würde jetzt ein neuer Aufschwung folgen. Dabei sind die Signale von Verbrauchern in letzter Zeit eher mäßig ausgefallen, zumal gestiegene Verbraucherpreise ebenfalls Freitag verkündet wurden. Wer genauer hinschaute, der bemerkte zudem, dass die Reaktion im Euro-US-Dollar ebenfalls aus hiesiger Sicht nach oben gerichtet war. Das Bild passte also nicht wirklich zusammen. Zumindest wenn man nicht zu stark über interpretatorische Brücken steigen wollte. Letztlich waren die Bewegungen nicht nachhaltig, aber es endete Freitag dennoch mit dem üblichen US-Wochenendspurt.

Relativ schlecht schnitten in der letzten Woche Banken ab, da die ständige Unsicherheit um Portugal, Griechenland und Irland dem Sektor immer wieder zusetzt. Entsprechend kam der finanzlastige EUROSTOXX 50 in dieser Woche stärker unter Abgabedruck als andere europäische Indizes. Der Markt bewegt sich weiterhin in einer relativ engen Range und dürfte in naher Zukunft wieder einen stärkeren Move hinlegen. Dennoch fehlen auch in längerer Zeitperspektive eindeutige Zeichen dafür, dass der Markt endgültig in eine Richtung dreht. Eine Korrektur auf die alten Tiefs des Jahres ist jedenfalls immer drin.



ESTOXX50: 3-Wochen-Chart. Abgerufen am 16. April 2011.



ESTOXX50: Chart 2011 YTD (1 Kerze = 1 Tag). Abgerufen am 16. April 2011.

In den letzten drei Wochen sind relativ stabile Trendkanäle erkennbar. Wobei der zuletzt wirkende abwärts gerichtete mittelfristige Trend noch intakt ist. Beim Blick auf das Gesamtjahr erkennen wir ebenfalls starke Trends. Bislang vermisst man ohnehin die Seitwärtsphasen. So bildete sich im Eurostoxx50 zuletzt ein perfekter V-Anstieg aus. Allerdings genügte die letzte Bewegung (vorerst) nicht, alte Hochs im Jahresverlauf wieder zu erobern. Das ist für sich genommen ein „bearisches“ Indiz.

### **Rohstoffmärkte**

Die Rohstoffmärkte legten eine Pause ein: Rohöl gab etwas von seinen Gewinnen der Vorwoche ab, notiert aber weiterhin auf einem bedenklich hohen Level, insbesondere wenn man bedenkt, dass die Aktienmärkte bislang auf höhere Energiekosten nicht wirklich reagiert haben. Andere nennen das: Der Markt hat die Ereignisse noch nicht eskomptiert (eingepreist). Wir sind uns sicher: das kommt noch.

Einzig Silber kennt weiter keinen Deckel. Manche Kommentatoren fühlen sich an die Zeit der Hunt-Brüder erinnert. Diese hatten Mitte der 70er-Jahre den Silberpreis von drei bis knapp über 50 US-Dollar getrieben, indem sie Silber tonnenweise aufkauften, um den Markt zu kontrollieren. Sie drehten letztlich ein zu großes Rad und verloren, da das Silberangebot zunahm und Trittbrettfahrer der künstlichen Verknappung von Silber Gewinne mitnahmen. Im Jahr 1989 waren die Hunts endgültig bankrott, da sie immer mehr Geld nachschossen, um den Silberpreis zu verteidigen. Der Kurs war jedoch in rasantem Tempo bis auf 11 US-Dollar gefallen. Ob es diesmal anders sein wird? Immerhin sehen viele Anleger im Silber eine Alternative zum Gold.

**Wir beobachten immer mehr Zeichen der Schwäche auf den Aktienmärkten: Hinzu kommt die Zinswende in Europa, die jetzt die US-Notenbank unter Druck setzt. Steigende Zinsen verteuern die Produktion von Gütern, Immobilienkäufe und damit das Haushaltsbudget der Verbraucher. Zudem will die Fed im Sommer ihre expansive Geldpolitik aufgeben. Spätestens dann dürfte es an den Aktienmärkten eng werden. Ein anderer Anlass zur Abkehr vom Aktienmarkt könnte der nächste Haushaltsnotstand in den Vereinigten Staaten Mitte Mai sein. Denn was machen eigentlich die USA, wenn der Staat plötzlich die Wirtschaft nicht mehr stützt? Noch gibt es genügend Anschlusskäufer, welche die Kurse der Anteilsscheine verteidigen.**

Die Devisenmarktteilnehmer sind zurzeit eher ruhig. Nur vereinzelte Störfeuer von Politikern sorgen für größere Schübe im Tagesgeschäft. Die immer noch aktuellen Krisen in Japan und in Nordafrika führten in der Welt der Währungen zu überraschend geringen Verschiebungen. Das mag an dem Mangel an Vorhersehkraft der Finanzmarktteilnehmer liegen. Es ist für Eingeweihte ein absurdes Gerücht, an den Börsen würde die Zukunft gehandelt: Angesichts einer guten Lage und eher mäßigen Aussichten allerorts würde man andere Kursbewegungen vermuten.

**Ihr MAVEST TEAM**

**KONTAKT**

MAVEST GmbH

Churerstrasse 35

CH-9470 Buchs SG

FON: ++41 81 51 101 81

FAX: ++41 81 51 101 87

Handelsregister: CH-320.4.068.620-6

[www.mavest.ch](http://www.mavest.ch)

MAVEST ist ein unabhängiges, inhabergeführtes Schweizer Finanzunternehmen mit ausgeprägtem Eigenhandel. MAVEST bietet seinen Mandanten individuelle, maßgeschneiderte Handelsstrategien und eine transparente Umsetzung der vereinbarten Lösungen.

**Kursentwicklungen zum Wochenbericht 11.04.-15.04.2011 (15. KW 2011)**

	Kurs	YTD	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
<b>DEISEN</b>					
EUR/USD	1,4430	8,57%	-0,37%	2,96%	6,89%
GBP/USD	1,6323	5,83%	-0,35%	1,18%	6,32%
EUR/CHF	1,2876	3,64%	-1,90%	2,26%	-10,12%
USD/JPY	83,1225	1,97%	-1,96%	4,98%	-9,76%
<b>AKTIEN</b>					
EURO STOXX 50	2.922	4,00%	-1,78%	5,22%	-1,02%
DAX30	7.179	3,82%	-0,54%	7,83%	16,14%
DJIA	12.354	6,60%	-0,31%	4,82%	12,01%
S&P500	1.321	4,93%	-0,64%	3,61%	10,70%
NIKKEI	9.595	-6,10%	-1,59%	6,95%	-12,02%
<b>ROHSTOFFE</b>					
BRENT ÖL(USD)	123,40	31,33%	-2,67%	7,14%	41,78%
GOLD (USD)	1.488	5,38%	0,94%	5,96%	30,79%

Daten abgefragt am 16. April 2011. Angaben ohne Gewähr. Berechnungen auf Basis der angegebenen Kurse, die teilweise fortlaufend notieren. Abweichungen von den offiziellen Schlusskursen sind möglich.

**DISCLAIMER**

Wichtig ist uns: Auf keinen Fall sollten Leser aus unseren Bemerkungen und aus den manchmal etwas launigen Kommentierungen Rückschlüsse auf unsere gemachten und schon gar nicht auf künftige Handelsentscheidungen von MAVEST ableiten. Für uns gilt: Der Markt zeigt uns die Richtung. Bis dahin sind wir schwebend unentschieden. Selbstverständlich sollte niemand sich durch diesen Kommentar oder andere Hinweise auf unserer Homepage aufgefordert fühlen, auf den Kapitalmärkten aktiv zu werden. MAVEST lehnt jegliche Verantwortung für etwaige Kapitalverluste von Lesern dieser Kommentare ausdrücklich ab. Zu unserem Grundverständnis gehört es, dass Engagements an den Kapitalmärkten immer durch freie Investoren auf eigenes Risiko erfolgen sollten.